

# MARGINALIEN

100 JAHRE VERLAGSBUCHHANDLUNG

FRIEDRICH COHEN IN BONN

Kommt man nach Bonn, der „Musenstadt“ — die sich von Köln unter anderem im Dialekt dadurch unterscheidet, daß sie gern in einer sozusagen faulen und lieblichen Art die Endbuchstaben wegläßt —, mit der Uferbahn oder aber, wenn man besonders unmodern ist, auch mit der Stadtbahn, wendet man sich nolens volens in Richtung Universität, der alten kurfürstlichen Residenz, dieser wunderbaren, weiträumigen, barocken Pracht, die nicht nur die eigentlichen Gebäude und den herrlichen Park begreift, sondern hinübergreift in die anliegenden Straßen, die frei und schön geschwungen sind.

Und plötzlich, viel mehr als durch die Universität, die so wenig Universität ist, sondern immer noch einzig und allein die freie und üppige Residenz der damaligen Zeit, ein Charakter, den ihr nur eine banausenhafte Verbesserungsbestrebung nehmen könnte, viel mehr also, als durch diese neue Nutzanwendung eines alten Bauprinzips, wird man durch riesenhafte Buchläden darauf aufmerksam gemacht, daß man tatsächlich in der „Musenstadt“ ist.

Das ist die große Auslage der *Friedrich Cohen'schen Buchhandlung*, die nicht nur Sortiment ist, sondern auch ein berühmter Verlag, eine Kunsthandlung und ein Antiquariat. Da gibt es folgendes zu beachten an merkwürdigen Fakten:

daß sich vor 100 Jahren Herr *Maximilian Cohen* aus Köln mit Herrn *Aimé Fidèle Constant* (dreifach hält besser) *Henry* aus Poppelsdorf zu gemeinsamer Arbeit als Gründer der Firma zusammentat;

daß der erstere immer an einem langen Pult mit einer langen Pfeife saß, mitten im Laden, und sich durch keine Kunden darin stören ließ, seine Pfeife weiter zu rauchen; daß sein Sohn *Friedrich Cohen* mit seiner Ehefrau zwölf Kinder zeugte;

daß die Firma zuerst ein Haus am Markt hatte, und daß sie dann später die berühmte „Lese“ (alle besseren rheinischen Städte haben eine „Lese“) kaufte, die ihrerseits weiter hinauszog, eben dies prächtige Haus „Am Hof“, wo die Firma noch heute darin ist, ohne mit Trockenheit und Staub die alte feuchte Atmosphäre vertrieben zu haben;

daß, wie „Johann Maria Farina gegenüber“ sein Rezept bewahrt, so *Friedrich Cohen* in einem besonderen Gefaß seinen Kellerschen *Kupferstich der Sixtinischen Madonna* bewahrte, das populärste Blatt des gesamten Kunsthandels, an dem Keller zwölf Jahre gearbeitet hat;

daß der alte *Friedrich Cohen* seinen 70. Geburtstag im Jahre 1906 mit 31 Nachkommen durch eine Fahrt auf einem eigens zu diesem Zweck gemieteten Rheindampfer feierte;

daß sein Sohn *Fritz*, seit 1912 alleiniger Inhaber der Firma, zur größten